



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Dass in Deutschland im Jahr 2025 wirklich 7 Millionen Fachkräfte fehlen werden, das glaubt Prof. Gerd Bosbach nicht. Im Buch "Lügen mit Zahlen" warnt er vor Horrorstatistiken, die dazu verwendet werden, Politik zu machen. Bosbach räumt zwar ein, dass es Bereiche gebe, in denen Stellen aus Sicht der Unternehmen nicht schnell genug oder in ausreichender Zahl besetzt würden. Doch es sei unschwer zu erkennen, dass der Mangel an Fachkräften stets herbeigeredet werde. Wenn in einem Markt Knappheit herrsche, also die Nachfrage höher sei als das Angebot, dann würden die Preise steigen. Auf den Arbeitsmarkt übertragen hieße dies, es müsste deutlich steigende Gehälter und erheblich weniger befristete Arbeitsverträge geben. Des Weiteren ließe sich unter diesen Prämissen nicht erklären, warum die Weiterbildungsbranche stagniere.



Denn wenn es an bestimmten Qualifikationen wirklich fehle, dann würden Unternehmen ihre Mitarbeiter entsprechend schulen lassen. Tatsache sei, dass viele Arbeitssuchende trotz guter Qualifikation oft schlecht bezahlte Jobs bekämen, zum Teil sogar nur als Zeitarbeit bzw. unter ihrer Qualifikation. Absolventen bekämen erst einmal Praktika angeboten. Nach verzweifelter Fachkräfte-Suche sehe das nicht aus. Bosbach behauptet, dass Kandidaten, die vielleicht nur acht von zehn geforderten Qualifikationen besitzen, aus dem Raster fielen und nicht eingestellt würden. Die Unternehmen hätten also den perfekten Bewerber

Das Märchen vom Fachkräftemangel

*Der etwas andere Blick des deutschen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlers **Gerd Bosbach** auf ein Thema, das auch in der Südtiroler Debatte immer wieder regelmäßig auftaucht.*

ber im Blick und seien oft nicht bereit, Mitarbeiter mit guter Basisqualifikation aufzunehmen und sie dann durch Weiterbildung im Unternehmen für das jeweilige Jobprofil fit zu machen. Das wäre hingegen früher Gang und Gäbe gewesen. Bosbach spricht mit Blick auf den Fachkräftemangel von einer Phantom-Debatte. Der wahre Hintergrund sei, dass man dadurch die Preise für Arbeitskräfte niedrig halten wolle. Arbeitgeber hätten offensichtlich ein Interesse daran, billige Mitarbeiter anzuwerben und damit auch den einheimischen Fachkräften Konkurrenz zu machen. So verschaffe man sich eine komfortable Situation, um steigende Gehaltsansprüche abzuwehren. Und der Politik käme die Debatte

sehr gelegen, um vor dem wahren Problem abzulenken: der Arbeitslosigkeit. Die Zahl von 6 bis 7 Millionen fehlenden Fachkräften im Jahr 2025 stütze sich auf ein Hintergrundpapier des deutschen Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Der Prognose seien allerdings merkwürdige Annahmen zugrunde gelegt, beispielsweise, dass es keine Wanderungsbewegung mit dem Ausland gebe, dass sich die Erwerbsquote nicht erhöhe und dass sich die Rente ab 67 nicht auf die Erwerbsquote auswirke. Das IAB habe inzwischen zurückgerudert und spreche nur mehr von einer 3,5-Millionen-Lücke, die aber nicht unbedingt zu einem wirklichen Fachkräftemangel führen müsse.